

Silke Schneider und Katrin Hentschel

MITTEN IM CYBERSPACE

oder:

„Was ist ein Internet?“



Das Internet eröffnet seinen Nutzern neue Welten, eine Vielzahl an Eindrücken und Informationen. Das Internet kann auch Senioren helfen, an der Welt teilzunehmen, Kontakte zu pflegen und geistig aktiv zu bleiben, die moderne Welt zu verstehen und sich kompetent in ihr zu bewegen.

Die Onlinenutzerzahlen in der Gruppe der ab 50-Jährigen steigen zwar an, sind aber dennoch im Vergleich zur Gesamtbevölkerung noch immer sehr niedrig.* Die Arbeit „Ich möchte nicht mehr ohne sein.“ – Eine explorative Studie über Bedürfnisse von Senioren im Netz“ forschte nach den Gründen, warum vielen Senioren das Internet noch immer fremd erscheint. Zusammenfassend werden im Folgenden die relevanten Ergebnisse dieser Studie dargestellt:

Die Motivation

- Spaß ist eines der Hauptmotive, mit denen Senioren sich dem Internet zuwenden, wobei Spaß in ihrem Sinne in erster Linie *Informationssuche* bedeutet. Sich im Internet ausgiebig den eigenen Interessen und Hobbys widmen zu können, ist von großer Bedeutung.
- Die Kommunikation ist ein weiterer wichtiger Grund für einen Internetzugang. Insbesondere der Kontakt zu Familienmitgliedern soll über das Internet aufrechterhalten werden. Häufig wird er sogar durch die Nutzung des Mediums verstärkt.
- Die Anregung, sich mit neuen Medien zu beschäftigen, kommt häufig aus dem familiären Umfeld. Die Familie schenkt den PC und die weitere Grundausstattung, sie hilft bei den ersten Schritten im Internet.

Bedürfnisse – den Inhalt betreffend

- Generelle Angaben über bestimmte Themen, die von Senioren bevorzugt werden, lassen sich schwer machen. Allgemein kann man sagen, dass sie besonders nach Informationen zu spezifischen Themen, an denen sie starkes Interesse haben, suchen. Reine Unterhaltungsangebote werden eher nicht genutzt.
- Die interviewten Männer suchten zielgerichteter nach Informationen als die Frauen. Die weiblichen Kursteilnehmer und Interviewpartnerinnen brachten auch Experimentierfreude mit ins Spiel und surfen eher frei im Internet.

Bedürfnisse – die Gestaltung betreffend

- Kritik wurde häufig an der Unübersichtlichkeit der Seiten geäußert. Die Schrift ist zu klein und die Seite „überfüllt“ mit Information und Werbung. Generell fällt es den Senioren allerdings schwer, sich zu gestalterischen Merkmalen zu äußern.
- Das Selektieren zwischen wichtigen und unwichtigen Informationen gelingt den Internetanfängern zunächst nur selten: Oftmals lesen sie alle Informationen, die sie auf einer Seite erhalten, anstatt nach der einen relevanten zu suchen. Erschwert wird die Suche danach auch durch missverständliche Links. Diese sind häufig für Senioren wenig aussagekräftig und verwenden eine sehr internetspezifische und somit schwer verständliche Sprache.

Herangehensweise und Handhabung des Mediums

- Einige Senioren begegnen dem Medium sehr emotional, wobei Angst eine wichtige Rolle spielt. Sie fürchten, das Gerät zu zerstören, haben Angst vor der Technik an sich und erwarten, dass nur jemand, der ausgeprägte Technikenkenntnisse hat, mit Internet und Computer angemessen umgehen kann. Ihre eigenen Kenntnisse sowie ihr eigenes Können zweifeln sie stark an.
- Ein weiterer Unsicherheitsfaktor ist das Abstrakte, Nichtgreifbare des Internets. Es entstehen systematische Schwierigkeiten dadurch, dass die Senioren sich unter dem Internet nichts Konkretes vorstellen können, sich kein Bild davon machen können, was Unsicherheit zur Folge hat. Diese Emotionen behindern sehr stark das Lernen und freie Probieren von verschiedenen Lösungswegen. Senioren suchen die Sicherheit von Anleitungen, Kursen und Familienangehörigen, die ihnen im ersten Umgang mit dem Medium helfen.

Generell haben Medien im Alltag der Senioren eine große Bedeutung. Ältere Menschen sind die Gruppe der Bevölkerung, welche die meisten Medien am intensivsten und häufigsten nutzt. Viele Senioren entwickeln gerade im Alter eine starke Aktivität, wollen produktiv altern. Genau an dieser Stelle kann das Internet ansetzen, denn es bietet älteren Menschen verschiedene feinmotorische wie auch geistige Trainingsmöglichkeiten: Die Informationsfülle des Internets und die verschieden gestalteten Internetseiten schulen das Auge genauso wie den Geist der Senioren und helfen ihnen, fit zu bleiben.

Es gilt aber zu berücksichtigen, dass Senioren offensichtlich anders lernen als jüngere Menschen, dass sie andere Schwierigkeiten und Emotionen insbesondere an die neuen Medien herantragen.

Da das Gedächtnis im Alter nicht mehr so aufnahmefähig ist wie bei einem jüngeren Menschen, ist es besonders wichtig, hierauf Rücksicht zu nehmen. Es gilt also, überflüssige Informationen zu vermeiden und das Lernen auf das Wesentliche zu beschränken. Hilfreich wäre hier das visuelle Lernen, was bedeutet, dass nicht mit umfangreichen Texten, sondern mit informativen, übersichtlichen Grafiken und Bildern gearbeitet wird. Diese prägen sich stärker und intensiver in das Gedächtnis ein und sind leichter verständlich als Texte, die gerade in Bezug auf das Internet auch in einer sehr spezifischen Sprache geschrieben sind.

Auf Basis dieser Ergebnisse wurde in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Augsburg ein Lernprogramm entwickelt, das die Senioren auf ihrem Weg in den Cyber-

space unterstützen und ihnen bestmögliche Hilfe und Anleitung geben soll. Selbstverständlich deckt auch die CD-ROM nicht alle zu lernenden Inhalte des Internets ab. Ziel war es vielmehr, zunächst ganz grundlegende Kenntnisse über das Internet zu vermitteln. Dies soll helfen, eine Vorstellung von diesem Medium zu gewinnen, das Abstrakte konkret zu machen und einen geschulten Blick für Gestaltungsmerkmale des Internets zu entwickeln.

Das Lernprogramm soll dazu beitragen, ältere Menschen stärker in die medialen Entwicklungen unserer Gesellschaft einzubeziehen. Senioren dürfen sich nicht von modernen Medienentwicklungen ausgeschlossen und von der jetzigen Welt entfremdet fühlen (Digital Divide). Sie wollen und müssen die Welt um sich herum und vor allem die Erlebnisse und Einstellungen der jüngeren Generationen nachvollziehen und verstehen können. Der Zugang zum Internet sollte altersgerecht und unter dem Aspekt, dass Senioren über andere Medienkenntnisse verfügen als jüngere Menschen, geschehen. Er muss ihren Kompetenzen, ihrem Wissen und ihren Bedürfnissen entsprechend geschehen. Hier bedarf es eines Integrationsprozesses. Denn Zugang haben bisher nur diejenigen, die ohnehin interessiert, aktiv und aufgeschlossen sind.

Silke Schneider und Katrin Hentschel haben Medienpädagogik an der Universität Augsburg studiert. Ihre Magisterarbeit wurde beim Wettbewerb um den Medienpädagogischen Nachwuchspreis (WAL) der GMK und FSF lobend erwähnt.

Kontakt:
 silk.schneider@gmx.de
 katrinhe@hotmail.com

Anmerkung und Literatur:

- *
Grajczyk, A./Klingler, W./Schmitt, S.:
Mediennutzung, Freizeit- und Themeninteressen der ab 50-Jährigen. In: Media Perspektiven 4/2001, S. 189 – 201.
Grajczyk, A./Mende, A.:
ARD/ZDF-Offline-Studie: Nichtnutzer von Online: Zugangsbarrieren bleiben bestehen. In: Media Perspektiven 8/2000, S. 350 – 358.